



STIFTUNG



19/20

Stiftungsbericht



INHALT *

___ 1

UNSER ANTRIEB

04 Vorwort des Vorstands

___ 2

UNSERE
STIFTUNGSGREMIEN

08 Der Vorstand

10 Das Kuratorium

___ 3

UNSER FOKUS 2019/2020

14 Gegen die Spaltung

___ 4

UNSERE PROJEKTE

16 Neun beispielhafte Projekte

___ 5

UNSERE FAKTEN

34 Antragsverfahren
und Ansprechpartner

„MIT DER GEMEINNÜTZIGEN
ENTEKA STIFTUNG SETZT
DIE STIFTERIN IHR VERSTÄNDNIS
VON NACHHALTIGKEIT
AUCH NACH AUSSEN FORT
UND FÖRDERT AKTIV DAS
BÜRGERSCHAFTLICHE SOWIE
SOZIALE ENGAGEMENT IN
DER REGION – UND DAS BEREITS
SEIT 20 JAHREN.“

Dr. Marie-Luise Wolff, Vorsitzende des Vorstands ENTEKA Stiftung

ENTEKA * STIFTUNG

Die ENTEKA Stiftung fördert das gemeinnützige, bürgerschaftliche Engagement in der Region – und das bereits seit 20 Jahren. Davon profitieren Kindergärten ebenso wie Sportvereine, aber auch Wissenschaft und Forschung im Umwelt- und Klimaschutz.

Hilfe, die ankommt

Die ENTEKA Stiftung ist eine gemeinnützige, rechtsfähige Stiftung bürgerlichen Rechts mit Sitz in Darmstadt. Sie besteht seit 1999 und wird von einem Vorstand geleitet. Stifterin ist die ENTEKA AG.

Der Zweck der Stiftung ist zum einen die Förderung gemeinnützigen und bürgerschaftlichen Engagements, vor allem in der Region Rhein-Main-Neckar. So unterstützt die Stiftung ausgewählte Projekte und Veranstaltungen von Vereinen, Institutionen und Einrichtungen, etwa im Bereich der Kinder-, Jugend- und Altenhilfe, in Kunst und Kultur oder im Sport. Zum anderen leistet die Stiftung Beiträge für eine lebenswerte Umwelt und den Klimaschutz. So fördert die Stiftung insbesondere wissenschaftliche Projekte, in denen es zum Beispiel um erneuerbare Energieerzeugung oder Energieeffizienz geht.

Die bedeutendste Veranstaltung der ENTEKA Stiftung ist der „Darmstädter Impuls“, bei der drei hoch dotierte Preise verliehen werden. Seit 2009 würdigt und unterstützt die Stiftung auf diese Weise herausragendes bürgerschaftliches Engagement. Diese Auszeichnung verleiht die Stiftung alle zwei Jahre. Die Auswahl der Preisträger nimmt das Kuratorium der ENTEKA Stiftung vor.

ENTEKA AG – * DIE STIFTERIN

„ENTEKA bedeutet gelebte Nachhaltigkeit. Wir sorgen für grüne Energie, wirtschaften profitabel und leisten so unseren Beitrag zum Gemeinwohl.“

Dr. Marie-Luise Wolff, Vorsitzende des Vorstands

Netzwerker/-innen der Nachhaltigkeit

Die ENTEKA AG zählt deutschlandweit zu den größten Anbietern von Ökostrom und klimaneutralem Erdgas. Sie produziert sauberen Strom aus Windenergie, aber auch aus Biogas oder – über die Photovoltaik – aus der Kraft der Sonne.

Rund 2.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter füllen in sechs Geschäftsfeldern das Prinzip Nachhaltigkeit mit Leben.

Das Portfolio des Unternehmens umfasst dabei neben der Erzeugung und der Lieferung von Strom, Gas, Wasser und Wärme auch den Betrieb von zwei Gaskraftwerken, einem Müllheizkraftwerk (ein weiteres ist in Planung) und zwei Klärwerken. Ebenso sorgt das Unternehmen für die Straßenbeleuchtung und errichtet Ladesäulen für die Elektromobilität.

Darüber hinaus baut und betreibt ENTEKA die Netze für Strom, Gas und Trinkwasser. Auch der Ausbau und Betrieb des Telekommunikationsnetzes in der Region – und hier vor allem über 2.000 Kilometer Glasfaserleitungen für das schnelle Internet – gehören zu den Tätigkeitsfeldern der ENTEKA. Ergänzt wurden diese Aktivitäten jüngst durch den Aufbau eines LoRaWAN(LongRange-WideArea)-Netzes, um die vielfältigen Anwendungen des Internet of Things (IoT) einzubinden.

Mit der gemeinnützigen ENTEKA Stiftung, um deren Aktivitäten es in dieser Publikation vor allem geht, setzt die Stifterin ihr Verständnis von Nachhaltigkeit auch nach außen fort und fördert aktiv das bürgerschaftliche sowie soziale Engagement in der Region – und das bereits seit 20 Jahren.

VORWORT DES VORSTANDS



„Fortschritt wird nicht von Technologien gemacht, sondern von Menschen. Und weil das so ist, wollen wir mit der ENTEGA Stiftung ein Zeichen für menschliches Miteinander setzen.“

Dr. Marie-Luise Wolff, Vorsitzende des Vorstands

„Wir beeilen uns, den Atlantischen Ozean zu durchkabeln, aber vielleicht lautet die erste Nachricht, die in das gespitzte Ohr Amerikas dringt, dass Prinzessin Adelaide den Husten hat.“

Henry David Thoreau, 1854

Sehr geehrte Damen und Herren,

was genau ist eigentlich Sinn und Zweck von Fortschritt? Vielleicht war es diese Frage, die den amerikanischen Schriftsteller Henry David Thoreau Mitte des neunzehnten Jahrhunderts zu seinem Bonmot über das damals revolutionäre Projekt eines transatlantischen Fernmeldekabels veranlasste. Es verband die alte mit der neuen Welt und sollte neben telegrafischen Nachrichten auch den Fortschrittsoptimismus der ausgewanderten Europäer zurück in ihre Heimatländer transportieren. Thoreau meldete mit seiner Bemerkung Zweifel an dieser Sichtweise an. Ihm war klar: Neue Technologie allein bedeutet noch keinen Fortschritt. Sie stellt häufig nichts weiter dar als eine neuartige Verpackung. Entscheidend aber ist der Inhalt.

Im Zeitalter der Digitalisierung wird uns das auch heute wieder Tag für Tag vor Augen geführt. Nie zuvor gab es technologisch bessere Voraussetzungen für Vernetzung und Miteinander. Dennoch ist unsere Gegenwart von einem hoch entwickelten Individualismus und oft genug auch von Abschottung und Abgrenzung geprägt. Kein Zweifel: Die neuen digitalen Technologien können für uns alle von größtem Nutzen sein – in der Medizin, in der Energieversorgung, in der Informationsbeschaffung, der Mobilität und vielen anderen Lebensbereichen.

Tatsache ist laut zahlreicher Studien aber auch: Je mehr Zeit ein Teenager am Bildschirm oder mit seinem Handy verbringt, desto höher ist die Gefahr, dass er unglücklich ist; das Empathievermögen von College-Studenten ist in den letzten 20 Jahren um 40 Prozent gesunken, und die Zahl der suizidalen Notfallkonsultationen von Minderjährigen hat sich in den vergangenen Jahren verzehnfacht.

Das zeigt: Fortschritt wird nicht von Technologien gemacht, sondern von Menschen. Und weil das so ist, wollen wir mit der ENTEGA Stiftung ein Zeichen für menschliches Miteinander setzen. Ganz bewusst ehren wir Männer und Frauen, Jüngere und Ältere, die das Lösen von Problemen nicht an einen Mausclick delegieren, sondern selbst mit anpacken: in ihrem Verein, bei der Tafel, im Tierpark oder in der Kinderklinik. Sie erklären sich selbst für zuständig und setzen auf das, was wirklich einen Unterschied macht im Leben der Menschen: auf Tatkraft und Begegnung. So gestalten sie Fortschritt im ursprünglichen Sinne – als Einsatz für die Beseitigung von Mangelzuständen einer Gesellschaft. Manch einem digitalen Plattformanbieter sind sie damit einen deutlichen Schritt voraus.



Dr. Marie-Luise Wolff
Vorsitzende des Vorstands



Matthias W. Send
Stellvertretender Vorstandsvorsitzender



„Wir ehren Personen, die das Lösen von Problemen nicht an einen Mausclick delegieren, sondern selbst mit anpacken.“

Matthias W. Send, Stellvertretender Vorstandsvorsitzender

Umso mehr bedauern wir, dass die ENTEGA Stiftung nicht alle unterstützen kann, die es verdient hätten. Aber auch Ihnen gilt unser Dank ebenso wie die Bitte um Verständnis dafür, dass sie diesmal nicht berücksichtigt werden konnten. Wir möchten Sie ausdrücklich ermutigen, Ihr jeweiliges Herzenthema auch künftig weiterzuverfolgen – und sich dabei auch in diesem Jahr wieder von den Beispielen ermutigen zu lassen, die dieser Bericht vorstellt.

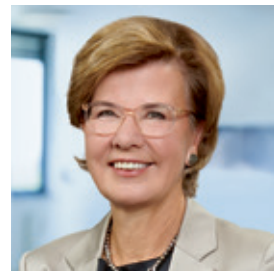
Ihnen und allen, die dabei mitgeholfen haben, die diesjährigen Projekte auszuwählen, auszuzeichnen und zu präsentieren, danken wir von ganzem Herzen.

Mit freundlichen Grüßen

Dr. Marie-Luise Wolff
Vorsitzende des Vorstands

Matthias W. Send
Stellv. Vorstandsvorsitzender

DER VORSTAND *



Dr. Marie-Luise Wolff *
Vorsitzende des Vorstands



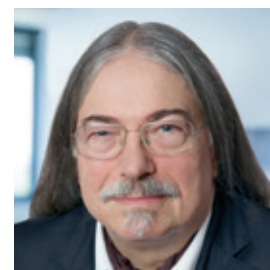
Matthias W. Send *
Stellv. Vorstandsvorsitzender



Karin Wolff *
Geschäftsführerin des Kulturfonds
Frankfurt RheinMain
Staatsministerin a. D.



Daniela Wagner *
Mitglied des Deutschen Bundestags,
Bündnis 90/Die Grünen



Michael Sailer *
Dipl.-Ing. für Technische
Chemie und anerkannter
Nuklearexperte

Dr. Marie-Luise Wolff

Dr. Marie-Luise Wolff, geboren 1958 in Doveren (NRW), ist seit 2013 Vorstandsvorsitzende der ENTEGA AG und seit 2015 Vorsitzende der ENTEGA Stiftung. Nach ihrem Studium der Anglistik und Musikwissenschaft in Deutschland, England und den USA begann Wolff ihre Industrielaufbahn 1987 bei der Bayer AG im Bereich der Unternehmenskommunikation. Im Jahr 1988 wechselte sie zu SONY Deutschland, wo sie ab 1991 das Marketing-Ressort leitete. Anschließend trat Wolff ab 1996 als Leiterin Unternehmenskommunikation in die Veba AG ein – ein Vorgängerunternehmen der E.ON AG. Zwischen 2002 und 2006 verantwortete sie die Unternehmensstrategie der E.ON Sales & Trading. Im Jahr 2006 wurde sie Geschäftsführerin der neu gegründeten E.ON-Vertriebsgesellschaft E WIE EINFACH. Zwischen 2009 und 2012 war Wolff Vorstand der Mainova AG. Sie verantwortete dort die Bereiche Energiebezug und -handel, Marketing, Vertrieb und Kundenservice.

Matthias W. Send

Matthias W. Send, geboren 1960 in Dortmund, ist Stellvertretender Vorstandsvorsitzender der ENTEGA Stiftung. Er ist seit 2007 im Vorstand der Stiftung, seit 2006 Bereichsleiter Unternehmenskommunikation und Public Affairs der ENTEGA AG. Seit 2008 ist Send Vorsitzender der Geschäftsführung NATURpur Institut für Klima- und Umweltschutz gGmbH. Von 1999 bis 2006 war er Geschäftsführer und Sprecher der IHK Frankfurt am Main. Davor arbeitete er bei der Hecker Unternehmensgruppe als Leiter Personal und Public Relations. Zwischen 1991 und 1996 war er Büroleiter und persönlicher Referent verschiedener FDP- Abgeordneter im Deutschen Bundestag.

Daniela Wagner

Daniela Wagner, geboren am 4. April 1957 in Darmstadt, konfessionslos, verheiratet, eine erwachsene Tochter, ist seit 2017 wieder Mitglied des Deutschen Bundestages. Von 2009 bis 2013 gehörte sie zum ersten Mal dem Deutschen Bundestag an. In dieser Zeit arbeitete Frau Wagner intensiv im Ausschuss für Bauen und Verkehr sowie im Sportausschuss mit. Im Rechtsausschuss war sie stellvertretendes Mitglied. Seit 1981 ist Wagner Mitglied bei Bündnis 90/Die Grünen; 1981 bis 1987 Geschäftsführerin der Grünen-Fraktion im Kreistag Darmstadt-Dieburg; 1985 bis 1987 und 1989 bis 1994 Mitglied der Stadtverordnetenversammlung Darmstadt; 1987 bis 1994 Mitglied des Hessischen Landtages, in dieser Zeit Mitglied im Ausschuss für Städtebau und Wohnen sowie im Ausschuss für Wirtschaft, Verkehr und Technologie; 1994 bis 2006 Dezernentin für Schulen, Kindertagesstätten, Wohnen, interkulturelle Angelegenheiten, Frauen sowie für Umwelt/Naturschutz (ab 1996) in Darmstadt; 1999 bis 2001 und von 2013 bis 2017 war sie Landesvorsitzende der hessischen Grünen.

Karin Wolff

Karin Wolff wurde 1959 in Darmstadt geboren. Von 1999 bis 2008 war sie in Hessen Kultusministerin. Wolff studierte Geschichte, evangelische Theologie, Philosophie und Ethnologie in Mainz und Marburg. 1986 legte sie das zweite Staatsexamen für das Lehramt an Gymnasien ab. Anschließend war sie bis 1995 Lehrerin an der Edith-Stein-Schule in Darmstadt. Von 1989 bis 1999 sowie erneut von 2001 bis 2003 war Wolff Stadtverordnete in Darmstadt und von 1993 bis 1999 CDU-Fraktionsvorsitzende. Von 1995 bis Januar 2019 war sie Landtagsabgeordnete. Seit November 2019 ist sie Geschäftsführerin des Kulturfonds Frankfurt RheinMain. Als Kultusministerin arbeitete sie vor allem an der Umsetzung eines der zentralen Wahlkampfversprechen der CDU, der sogenannten Unterrichtsgarantie. Unter ihrer Amtsführung wurde außerdem eine Prüfung der deutschen Sprachkenntnisse im Vorschulalter eingeführt. Von 2003 bis 2008 war Karin Wolff Stellvertretende Ministerpräsidentin in Hessen.

Michael Sailer

Michael Sailer, geboren 1953 in Nürnberg, ist Diplom-Ingenieur für Technische Chemie und anerkannter Nuklearexperte. Er war von 2009 bis Juli 2019 Sprecher der Geschäftsführung des Öko-Instituts e. V., das in Darmstadt, Freiburg und Berlin arbeitet. Er studierte an der TU Darmstadt. Seit 1975 mit Fragen der Kernenergie und alternativen Energien befasst, gelangte er darüber 1980 zum Öko-Institut. Sailer baute dort den Fachbereich Nukleartechnik und Anlagensicherheit auf, den er bis 2009 leitete. 1999 bis 2014 arbeitete er in der Reaktor-Sicherheitskommission des Bundesumweltministeriums, deren Vorsitzender er von 2002 bis 2006 war. Von 2008 bis 2019 war er Vorsitzender der Entsorgungskommission (ESK), die das Bundesumweltministerium in den Angelegenheiten der nuklearen Entsorgung berät. Er gilt als einer der profiliertesten Kritiker der Kernenergie.

DAS KURATORIUM



Das dreizehnköpfige Kuratorium steht dem Vorstand beratend zur Seite. Vornehmliche Aufgabe des Kuratoriums bleibt die Nominierung und Auszeichnung der Preisträger des „Darmstädter Impulses“, der alle zwei Jahre vergeben wird. Sowohl Vorstand als auch Kuratorium der ENTEGA Stiftung arbeiten ehrenamtlich.

Vorsitzender des Kuratoriums ist der Darmstädter Oberbürgermeister Jochen Partsch, Stellvertretender Vorsitzender ist Prof. Dr. phil. Joachim-Felix Leonhard.



Jochen Partsch *
Oberbürgermeister

Jochen Partsch ist seit 2011 Oberbürgermeister in Darmstadt. Davor war er Sozialdezernent. Partsch stammt aus Hammelburg (Unterfranken) und studierte in Göttingen Sozialwissenschaften. Er war Referent bei der LAG Soziale Brennpunkte Hessen und Dozent an der Hochschule Darmstadt. Er fungiert auch als Aufsichtsratsvorsitzender der ENTEGA AG.



Prof. Dr. phil. Joachim-Felix Leonhard *
Staatssekretär a. D.

Prof. Dr. phil. Joachim-Felix Leonhard war Staatssekretär für Wissenschaft und Kunst in Hessen. Er studierte Geschichte und Latein in Frankfurt und Heidelberg. Er war Direktor der Universitätsbibliothek Tübingen, Vorstand der ARD-Stiftung Deutsches Rundfunkarchiv Frankfurt am Main – Berlin, Generalsekretär des Goethe-Instituts, Präsident der Von Behring-Röntgen-Stiftung in Marburg sowie Honorarprofessor an der Humboldt-Universität zu Berlin. Leonhard war und ist Mitglied und z. T. Vorsitzender in nationalen und internationalen Gremien.



Barbara Akdeniz *
Stadträtin der Wissenschaftsstadt Darmstadt

Barbara Akdeniz

Barbara Akdeniz, seit 2017 Umweltdezernentin in Darmstadt und seit 2011 hauptamtliche Sozialdezernentin in Darmstadt, ist in Burghausen (Kreis Altötting) geboren. Sie hat an der FH Darmstadt Sozialpädagogik studiert und mit Diplom abgeschlossen. Sie arbeitete im Frauenhaus, war ab dem Jahr 2000 Frauenbeauftragte und anschließend Leiterin des Amtes für Soziales und Prävention.



Werner D'Inka *

Werner D'Inka

F. A. Z.-Herausgeber a. D.

Werner D'Inka war bis zu seiner Pensionierung Mitherausgeber der Frankfurter Allgemeinen Zeitung. Er wuchs im Markgräflerland auf, studierte Publizistik, Politik, Geschichte in Mainz und Berlin. 1980 begann er bei der F.A.Z. Er engagiert sich als Präsident des Frankfurter Presse Clubs und lehrt regelmäßig an der Universität Siegen.



Nancy Faeser *
Nancy Faeser, M.D.L.
Vorsitzende der SPD Hessen sowie Vorsitzende der Landtagsfraktion und damit Oppositionsführerin im hessischen Landtag

Nancy Faeser

Nancy Faeser, geboren am 13. Juli 1970 in Bad Soden ist eine deutsche Politikerin (SPD), Rechtsanwältin und seit 2003 Abgeordnete des Hessischen Landtags. Sie ist seit 2019 Vorsitzende der SPD Hessen sowie Vorsitzende der Landtagsfraktion und damit Oppositionsführerin im hessischen Landtag.

Nancy Faeser ist verheiratet und hat einen Sohn. Aufgewachsen ist sie in Schwalbach am Taunus, wo sie heute noch lebt. Nach dem Abitur im Jahr 1990 am Albert-Einstein-Gymnasium in Schwalbach am Taunus studierte Faeser Rechtswissenschaften an der Johann Wolfgang Goethe-Universität in Frankfurt am Main. 1996 schloss sie das Studium mit dem Ersten Staatsexamen ab. Von 1996 bis 1998 war sie Mitarbeiterin am Lehrstuhl von Günter Frankenberg in Frankfurt. Nach ihrer Referendarzeit am Landgericht Frankfurt am Main legte sie ihr Zweites Staatsexamen im Jahr 2000 ab und arbeitet seitdem als Rechtsanwältin, derzeit bei einer Wirtschaftskanzlei in Frankfurt am Main. Nancy Faeser ist seit 1993 Mitglied des Kreistags des Main-Taunus-Kreises und seit 2006 Stadtverordnete ihrer Heimatstadt Schwalbach. Sie ist Mitglied im

Rundfunkrat des Hessischen Rundfunks, im Verwaltungsrat der Helaba Landesbank Hessen-Thüringen sowie im Aufsichtsrat der Gesellschaft für Wohnungsbau Schwalbach am Taunus mbH und war bis zur Fusion mit den Kliniken der Stadt Frankfurt im Jahr 2016, Mitglied im Aufsichtsrat der Kliniken des Main-Taunus-Kreises GmbH. Sie ist Vorsitzende des Vereins Kindertaler – Hilfen bei Kinderarmut Schwalbach am Taunus e. V. und Mitglied mehrerer Vereine. Nancy Faeser war Mitglied der 12. Bundesversammlung (2004), der 13. Bundesversammlung (2009), der 14. Bundesversammlung (2010) und der 16. Bundesversammlung (2017). Seit 1988 ist Faeser Mitglied der SPD. Vorsitzende der SPD Schwalbach am Taunus ist sie seit 1996. Von 2014 bis 2019 war sie Generalsekretärin der SPD Hessen.



Prof. Dr. Dieter Gerten *

Prof. Dr. Dieter Gerten

Prof. Dr. Dieter Gerten, geboren 1970 in Bitburg (RP), ist studierter Geograf (Universität Trier, 1997), promovierter Ökologe (Institut für Gewässerökologie & Binnenfischerei Berlin und Universität Potsdam, 2001) und habilitierter Geograf (Humboldt-Universität zu Berlin, 2013). Seit 2016 hat er eine S-Professur für „Klimasystem & Wasserhaushalt im Globalen Wandel“ am Geographischen Institut der HU Berlin inne und

ist zugleich Forschungsgruppenleiter und Koordinator für Erdmodellierung am Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung (PIK). Gerten hat bisher über 120 begutachtete wissenschaftliche Artikel und Buchkapitel (als Erst- oder Koautor) veröffentlicht sowie mehrere Bücher verfasst oder herausgegeben.



Priska Hinz *
Ministerin für Umwelt, Klimaschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz in Hessen

Priska Hinz

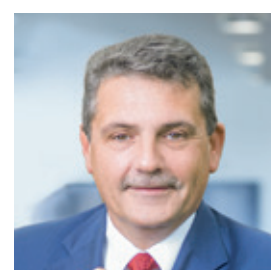
Priska Hinz ist seit 2014 Hessische Ministerin für Umwelt, Klimaschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz. Die gelernte Erzieherin wurde 1985 zum ersten Mal Abgeordnete des Hessischen Landtags. Von 1989 bis 1994 war sie Stadtkämmerin und Sozialdezernentin in Maintal. 1998 war sie für ein Jahr Hessische Ministerin für Umwelt und Energie. Von 2005 bis 2014 war Hinz Mitglied des Deutschen Bundestages.



Helmut Markwort *
Gründer des Nachrichtenmagazins „Focus“

Helmut Markwort

Helmut Markwort lebt in München, ist in Darmstadt geboren und der Wissenschaftsstadt verbunden, machte am Ludwig-Georgs-Gymnasium Abitur und fing als Lokaljournalist an. Er hat das Nachrichtenmagazin „Focus“ gegründet, ist in der Medienwelt zu Hause und an Radiosendern beteiligt. Markwort tritt im Fernsehen und auf der Bühne (auch im „Datterich“) auf. Er ist Abgeordneter der FDP im Bayerischen Landtag.



Klaus Peter Schellhaas *
Landrat

Klaus Peter Schellhaas

Klaus Peter Schellhaas ist Landrat des Landkreises Darmstadt-Dieburg seit 2009. Zuvor war er Erster Kreisbeigeordneter von 2007 bis 2009 und Bürgermeister der Gemeinde Modautal von 2000 bis 2006. Nach seinem Abitur in Darmstadt folgte das Studium zum Diplom-Sozialpädagogen. Danach war er tätig in Frankfurt am Main beim Magistrat der Stadt und am Landgericht.



Prof. Dr. Kristina Sinemus *
Ministerin für Digitale Strategie und Entwicklung

Prof. Dr. Kristina Sinemus

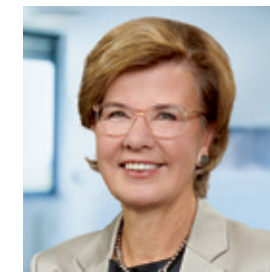
Prof. Dr. Kristina Sinemus ist seit dem 18. Januar 2019 Hessische Ministerin für Digitale Strategie und Entwicklung. Zuvor war Prof. Dr. Sinemus seit 1998 als geschäftsführende Gesellschafterin in der Beratungsfirma Genius tätig. Das Unternehmen ist eine Ausgründung der Technischen Universität Darmstadt. Genius versteht sich als Dienstleister an der Schnittstelle von Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft und berät Ministerien, Unternehmen, Vereine und Verbände. Es setzt Kommunikationsstrategien um und steuert Dialogprozesse. 2011 wurde Dr. Kristina Sinemus als Professorin für Public Affairs an der Quadriga Hochschule Berlin berufen, eine interdisziplinäre Privathochschule. Von 2004 bis 2019 wirkte sie ehrenamtlich in der Industrie- und Handelskammer (IHK) in Darmstadt. Dort wurde sie 2009 als erste Frau Vize-Präsidentin und 2014 erste Präsidentin einer hessischen IHK. Zurzeit ruht ihr Amt.



Prof. Dr. Harald Welzer *
Vorstand FUTURZWEI.
Stiftung Zukunftsfähigkeit

Prof. Dr. Harald Welzer

Prof. Dr. Harald Welzer, geboren am 27. Juli 1958 in Bissendorf bei Hannover, ist Soziologe und Sozialpsychologe. Er arbeitet heute als Hochschullehrer, Stiftungsdirektor und Publizist. Prof. Dr. Harald Welzer ist Mitbegründer und Direktor der gemeinnützigen Stiftung Futurzwei. Stiftung Zukunftsfähigkeit, die sich das Aufzeigen und Fördern alternativer Lebensstile und Wirtschaftsformen zur Aufgabe gemacht hat. Er lehrt Transformation-Design an der Europa-Universität Flensburg und Sozialpsychologie an der Universität St. Gallen. Er hat eine Reihe von Büchern veröffentlicht, die in 22 Sprachen übersetzt worden sind. Zuletzt sind erschienen „Die smarte Diktatur. Der Angriff auf unsere Freiheit“ sowie „Alles könnte anders sein. Eine Gesellschafts-utopie für freie Menschen“, beide im S. Fischer Verlag. Welzer ist außerdem Herausgeber von taz.FUTURZWEI. Magazin für Zukunft und Politik.



Dr. Marie-Luise Wolff *
Vorsitzende des Vorstands

Dr. Marie-Luise Wolff

Das Gremium komplettiert die ENTEGA Vorstandsvorsitzende Dr. Marie-Luise Wolff.



Prof. Dr. Johann Dietrich Wörner *
Generaldirektor der ESA

Prof. Dr. Johann Dietrich Wörner

Prof. Dr. Johann Dietrich Wörner, Jahrgang 1954, ist Generaldirektor der Europäischen Weltraumorganisation ESA. Nach seinem Studium des Bauingenieurwesens an der TU Berlin promovierte er an der TU Darmstadt und wurde schließlich 1995 zum Präsidenten der Universität gewählt. Bevor Wörner im Juli 2015 das Amt des Generaldirektors antrat, war er von März 2007 bis Juni 2015 Vorstandsvorsitzender des Deutschen Zentrums für Luft- und Raumfahrt (DLR). Außerdem war er von 2007 bis 2015 Leiter der deutschen Delegation in der ESA und von 2012 bis 2014 Vorsitzender des ESA-Rats.



Unser Fokus



„GEGEN DIE SPALTUNG“

Die ENTEKA Stiftung steht für eine Haltung, die sich am Gemeinwohl orientiert. Sie unterstützt deshalb Projekte, die weit über sich selbst hinaus wirken.

Von Dr. Marie-Luise Wolff

In Gesprächen mit den Medien, mit Kolleginnen und Kollegen aus anderen Unternehmen oder mit politischen Mandatsträger/-innen werde ich manchmal gefragt, warum es die ENTEKA Stiftung gibt. Und ehrlich gesagt verwundern mich Fragen wie diese immer wieder aufs Neue. Sicher: Sinn und Zweck einer Stiftung lassen sich nicht in Euro und Cent ausdrücken – sieht man einmal von einer rein steuerfiskalischen Betrachtung des Themas ab, die für ein Unternehmen der öffentlichen Hand jedoch ohnehin weitgehend obsolet ist.

Aber wer nur ein kleines Stück über den betriebswirtschaftlichen Tellerrand im engeren Sinne schaut, der wird verstehen: In einer Stiftung materialisiert sich ein bestimmtes Verständnis von Wirtschaft. Sie ist eine Antwort auf die Frage: Aus welcher Haltung heraus betreiben wir eigentlich Wirtschaft?

Bedeutet sie in erster Linie Wettbewerb und Mehrung des individuellen Nutzens? Ist Wirtschaft eine Veranstaltung von und für gnadenlose Selbstoptimierer? Oder ist Wirtschaft ein anderes Wort für die Arbeit vieler am Wohlstand aller?

Eigennutz oder Gemeinnutz – wie halten wir es damit?

Einem kommunalen Energieversorger, der früher einmal fast zur Hälfte in privater Hand war, jetzt aber wieder rein öffentlich ist, fällt die Antwort darauf naturgemäß leicht. Aber auch anderen dürfte sie eigentlich nicht schwerfallen. Denn in den deutschsprachigen Ländern, aber auch in den Benelux-Staaten und in Skandinavien haben wir uns für eine Form der Marktwirtschaft entschieden, die in dieser Frage klar Stellung bezieht. „Eigentum verpflichtet“, heißt es dazu in Artikel 14 des Grundgesetzes. „Sein Gebrauch soll zugleich dem Wohle der Allgemeinheit dienen.“ Das ist der Grundsatz dessen, was wir die soziale Marktwirtschaft nennen.

Aber vielleicht muss man heute noch einmal daran erinnern, was das eigentlich bedeutet. Es bedeutet nämlich nicht, dass wir „sozial“ einfach als ein Attribut verstehen, mit dem eine Eigenschaft beschrieben wird, die der Marktwirtschaft sozusagen schon von vornherein innewohnt.

Sondern es heißt: dass wir uns dazu entschlossen haben, die Marktwirtschaft mithilfe politischer Vorgaben so in die Gesellschaft einzubetten, dass sie nicht nur effizient ist, nicht nur Fortschritt und Wohlstand produziert, sondern zugleich auch sozialen Frieden sichert. Und das bedeutet im Kern: dass von den marktwirtschaftlich erzielten Kooperationsgewinnen alle in gerechter Weise profitieren.

Jeder mag nun selbst beurteilen, inwiefern wir dieses Ziel in Deutschland und Europa auch 70 Jahre nach Ludwig Erhard noch erreichen. Man kann da sicher zu recht unterschiedlichen Ergebnissen kommen.

Wichtig aber scheint mir, noch einmal daran zu erinnern, warum wir diesen Weg nach dem Zweiten Weltkrieg eingeschlagen haben. Das hatte nämlich mit der historischen Erfahrung zu tun. Es hatte damit zu tun, dass man wusste: Ohne die verheerenden Wirtschaftskrisen der 20er- und 30er-Jahre wären die folgenden Katastrophen nicht denkbar gewesen.

Soziale Spaltung ist ein Nährboden für anti-demokratische Entwicklungen. Wer von einem Gemeinwesen gar nicht oder nur rudimentär profitiert, wird dieses Gemeinwesen auf Dauer nicht unterstützen – oder sogar bekämpfen. Und mir scheint: Bis heute ist das ein wichtiger Gesichtspunkt, wenn wir darüber nachdenken, wie die Gesellschaft aussehen soll, in der wir leben wollen und in der unsere Enkel leben sollen.

Politikerinnen und Politiker sind aufgefordert, dazu eine Haltung zu entwickeln und die Weichen entsprechend zu stellen. Dasselbe in der Wirtschaft: Auch dort sind alle, die Verantwortung tragen, aufgefordert, ihr Handeln nicht allein am Profit auszurichten. Doch selbst wenn sowohl „die Politik“ als auch „die Wirtschaft“ in diesem Sinne zu einer klaren Haltung finden, bleibt noch vieles zu tun. Weder Staat noch Ökonomie können und sollen bis in die kleinsten Verästelungen des Lebens hineinreichen. Auch „die Gesellschaft“ selbst muss in Gestalt ihrer Mitglieder für sich sorgen. Und sehr viele Menschen in Deutschland sind dazu jeden Tag bereit.

Aber: Damit sie ihre freiwillige Arbeit leisten können, brauchen sie ein tragfähiges Fundament. Projekte wie die, von denen dieser Bericht erzählt, benötigen finanzielle Unterstützung. Oft handelt es sich dabei nur um vergleichsweise kleine Beträge. Doch ebenso oft machen sie „große Unterschiede“ – zum Beispiel den Unterschied zwischen Einsamkeit und Gemeinsamkeit, zwischen Sorglosigkeit und Fürsorge oder zwischen Perspektivlosigkeit und Chancengerechtigkeit.

Für all das – und einiges mehr – finden sich Beispiele in diesem Bericht. Er dreht sich um Menschen, deren Haltung klar ist: Sie organisieren Zusammenhalt ganz konkret – und erweisen damit uns allen einen Dienst, der weit über ihr jeweiliges Projekt hinausweist. Deshalb gibt es die ENTEKA Stiftung.

PROJEKT 1



MEHR SAUERSTOFF FÜR DEN SEE

Egal, was der Angelverein Gräfenhausen in den letzten Jahren auch versucht hat: Dem Steinrodsee drohte im wahrsten Sinne des Wortes die Luft auszugehen. Eine Sauerstoffpumpe musste her.

Seit 1964 dient der Steinrodsee im Naherholungsgebiet Steinrod, nördlich von Gräfenhausen, den rund 100 Mitgliedern des Angelvereins Gräfenhausen e. V. als Vereinsgewässer. Der Pachtvertrag mit der Stadt Weiterstadt verpflichtet die Angler aber auch dazu, sich um den Naturschutz an, im und um den See zu kümmern. Und das entwickelte sich in den letzten Jahrzehnten zu einer immer größer werdenden Herausforderung, denn die Wasserqualität wurde immer schlechter.

Der 7,4 Hektar große See liegt idyllisch, aber er ist eng gesäumt von hohen Bäumen, die verhindern, dass der Wind das Gewässer in natürliche Bewegung bringt. Zudem fällt das Laub der Bäume ins Seewasser und der Zersetzungsprozess verzehrt zusätzlichen Sauerstoff, setzt zudem Faulgase frei und führt zu Ablagerungen von Schlamm und Sediment, die das Gewässer immer flacher werden lassen.

Gruppenbild:
(von links nach rechts): Tobias Wirthel, Timm Wächter, Wolfgang Schulz und Matthias Heerd.



Die dadurch gesunkene Qualität des Wassers führte dazu, dass der Badebetrieb im Jahr 1992 eingestellt wurde. Die schlechte Wasserqualität machte aber auch den Fischen zu schaffen, der Bestand ging zurück.

Die Stadt ließ den See ausbaggern, was jedoch keinen nachhaltigen Erfolg brachte. Ebenso wenig wie die Teichmuscheln, die der Angelverein 2004 in den See verbrachte. Der reinigende Effekt der Muscheln dauerte nur einige Jahre an. Auch die in den Wald gehauenen Windschneisen verbesserten die Situation am See nicht ausreichend. Der Angelverein, selbst am Ende seines sprichwörtlichen Lateins angekommen, zog schließlich mehrere Experten zurate. Deren Empfehlung: Anschaffung einer Sauerstoffpumpe. Kostenpunkt: 40.000 Euro – zu viel für einen Angelverein. Dank tatkräftiger Unterstützung von der Fraport AG, der Stadt Weiterstadt, der Stiftung der Sparkasse Darmstadt, dem Land Hessen sowie durch die ENTEGA Stiftung gelang die See-Notrettung schließlich doch.

„Das Problem ist, dass der Steinrodsee ein stilles Gewässer ist. Es gibt keinen Zu- und Ablauf und damit auch keine große Bewegung des Wassers.“

Matthias Heerd, Vorstand des Angelvereins Gräfenhausen e. V.

Seit dem Sommer 2020 arbeitet die moderne Zirkulationsanlage und der Angelverein hofft, dass die Zeit des Fischsterbens nun vorüber ist und der Bestand an Barschen, Brassen, Hechten, Zander, Karpfen und anderen Fischen wieder steigt. Eine erste Bilanz können die Angelfreunde in zwei Jahren ziehen.

www.angelverein-graefenhausen-e.jimdosite.com





Die Lebensretter von morgen mit dem neuen Mannschaftstransportfahrzeug.

Wenn es um die Feuerwehr geht, dann geht es um Leben und Tod, mindestens um hohe materielle Werte. Umso tragischer ist es, dass sich besonders in ländlichen Gegenden immer weniger Menschen finden, die als ehrenamtliche Mitglieder mitmachen wollen. Ein Ausweg besteht oft im Zusammenschluss mehrerer kleiner Wehren zu einer größeren Feuerwehr. So haben sich auch die Ortsteilfeuerwehren aus den nordhessischen Orten Asbach, Klein-Bieberau/Webern, Neutsch, Herchenrode und Ernstfeld zur Feuerwehr „Modautal“ zusammengeschlossen. Diese kann nun auf rund 65 Personen im aktiven Einsatzdienst zählen.

Aber: Ein größeres Gebiet bedeutet auch längere Fahrtstrecken. Das ist nicht nur bei Einsätzen der Feuerwehr wichtig, sondern auch bei der Jugend- und Bildungsarbeit, wo die wertvollen jungen Nachwuchskräfte aus den einzelnen Ortsteilen zu Schulungen und Kursen zusammenkommen.

PROJEKT 2



EIN NEUER BUS FÜR DIE FEUERWEHR

Um für die Kinder- und Jugendarbeit mobil zu bleiben, benötigte die Feuerwehr Modautal einen neuen Mannschaftswagen. Dringend, denn den alten mussten die Brandbekämpfer nach einem Vierteljahrhundert ausmustern.

Immerhin zählen die betreffenden Wehren gut zwei Dutzend in der Jugendfeuerwehr aktive Mädchen und Jungen. Um gemeinsame Zusammenkünfte zu ermöglichen, benötigten die in der neuen Organisationsform „Modautal“ verbundenen sechs Ortsteilfeuerwehren dringend einen modernen Mannschaftstransportbus. Das bestehende Fahrzeug der Feuerwehr Ernstfeld, ein VW-Bus T4, stammte aus den 90er-Jahren und musste ausgemustert werden.

Da die Feuerwehren weder von den Gemeinden noch vom Landkreis, der Landesregierung oder vom Bund Zuschüsse erhielten, musste das Fahrzeug allein aus Spenden und Mitgliedsbeiträgen finanziert werden. Neben anderen gewerblichen und privaten Stiftern hat sich auch die ENTEKA Stiftung an diesem Projekt gerne finanziell beteiligt, vor allem, um die Kinder- und Jugendarbeit der freiwilligen Feuerwehren in Hessen zu unterstützen und deren Zukunft zu sichern.

So gelang es der Feuerwehr Modautal, die notwendigen Mittel von rund 50.000 Euro aufzubringen. Im Dezember 2019 wurde der neue Mannschaftstransportwagen mit dem stolzen Kennzeichen DA-MO 5191 feierlich eingeweiht. Der nagelneue und für die Ansprüche der Feuerwehr umgerüstete VW-Bus T6 bietet Platz für acht Passagiere. Und neben den Transporten bei der Kinder- und Jugendfeuerwehr leistet er obendrein auch zu Verkehrssicherungszwecken bei Einsätzen sowie als Zugfahrzeug gute Dienste.

www.feuerwehr-modautal.de



„Das neue Mannschaftsfahrzeug ist elementarer Bestandteil einer zeitgemäßen und verantwortungsvollen Jugendarbeit und somit eine wichtige Investition in unsere Zukunft.“

Marcus Bauer, Gemeindebrandinspektor





Viola Acker und
Dr. med. Georg Frey
bei der Übernahme.

„Im Perinatalzentrum
Südhessen kommen jährlich
bis zu 90 Kinder unter
1.500 Gramm oder unter der
32. Schwangerschaftswoche
auf die Welt – darunter viele
aus den Geburtskliniken der
Region. Für die dabei notwen-
digen Transporte sind wir nun
bestens ausgestattet.“

Dr. med. Georg Frey, Ärztlicher Leiter

PROJEKT 3



NEUER TRANSPORT- INKUBATOR RETTET LEBEN

Um Neugeborene sicher und schonend
in Spezialkliniken bringen zu können,
benötigten die Kinderkliniken Prinzess-
sin Margaret einen neuen Inkubator.
Am besten einen, der auch fliegen kann.

Auf der Neugeborenen-Intensivstation
der Darmstädter Kinderkliniken
Prinzessin Margaret, die eingebettet ist
in das Klinikum Darmstadt, können
bis zu 20 Neugeborene mit verschiedens-
ten Erkrankungen, wie beispielsweise
Infektionen, Sauerstoffunterversorgung
oder Atemstörungen, versorgt werden.
Ein Großteil der dortigen Patienten sind
Frühgeborene, das heißt Kinder, die vor
der 37. Schwangerschaftswoche auf die
Welt kommen. Zur Versorgung dieser
kleinsten aller kleinen Patienten stehen
rund um die Uhr erfahrene und fach-
spezifisch ausgebildete Ärzte und Pflege-
kräfte zur Verfügung. Es ist die einzige
Klinik in ganz Südhessen, die diese Lei-
stungen anbietet. Auf der Station 17A, der
zertifizierten Klinik für Neoantologie,
stehen zudem speziell abgestimmte
Diagnostiken, wie zum Beispiel Ultra-
schall, Röntgen, Kernspintomografie
sowie differenzierte Laboruntersuchun-
gen zur Verfügung. Unabdingbar für
eine solche Intensivstation ist die Aus-
stattung mit einem funktionsfähigen
Transportinkubator.



Leider litt das alte Gerät der Station unter irrepa-
rabeln Schäden und musste ersetzt werden. Da
die Klinik unterdessen auch mit einem Hubschrau-
berlandeplatz ausgerüstet wurde, lag es nahe,
einen Inkubator anzuschaffen, der auch für einen
Hubschraubertransport geeignet ist. Im Mai dieses
Jahres hat das Perinatalzentrum Südhessen einen
solchen Transportinkubator von der Björn Steiger
Stiftung erhalten. Das Gerät der Firma Saegeling
Medizintechnik kann sowohl von Rettungshub-
schraubern als auch von Rettungswagen und Baby-
Notarztwagen aufgenommen werden. Finanziert
wurde das 160.000 Euro teure Gerät durch Spenden,
die der Verein der Freunde und Förderer des
Klinikums Darmstadt e. V. unter anderem bei der
ENTEKA Stiftung eingeworben hat.

www.kinderkliniken.de



Die Kulturwerkstatt bietet eine flexible Struktur, um im fliegenden Wechsel als Holzwerkstatt, Eventlocation oder Workshopraum agieren zu können. Somit kann aus dem gemeinsamen Gestalten ein gemeinsames Bauen werden.



Das Team:
 Kommunikationsdesigner Jonas Huhn,
 Architekt M.Sc. Tobias Schafroth,
 Architekt B.Sc. und Zimmermann Arne Schneider,
 Designer Benjamin Weingarten,
 Kommunikationsdesigner Dennis Wollny,
 Architekt M.Sc. und Schreiner Jurek Werth,
 Fotograf und Kommunikationsdesigner Stephan Junglas

Der Betrieb wird vom Kulturverein DIESE Kultur umgesetzt und finanziert. Die Stadt Darmstadt und das Land Hessen stehen projektbezogen als Unterstützer zur Seite.

Erste Projekte stehen bereits auf der Agenda. In Kranichstein beispielsweise entsteht gemeinsam mit zahlreichen sozialen Einrichtungen ein öffentliches Bühnenmosaik aus rund 2.000 Holzkacheln. Das gemeinsame Erarbeiten, Gestalten und Erleben ist dabei kein Zufall, sondern gehört zum Konzept der Kulturwerkstatt. Denn: „Das gemeinsame Handeln ist unsere Kultur und der geformte Raum unsere Sprache“, so die Initiatoren.

Dabei handelt es sich um ein siebenköpfiges Team aus Architekten und Designern, die sich 2012 im Kunstverein des blumen e. v. kennengelernt und 2018 gemeinsam das kommerzielle Gestaltungsbüro DIESE Studio gegründet haben. Um bei bestimmten Projekten förderfähig zu sein, riefen sie ein Jahr später den Verein DIESE Kultur ins Leben. Dieser ist Träger der neuen Kulturwerkstatt, mit der die jungen Künstler eine Brücke zwischen ehrenamtlicher Kulturarbeit und professioneller Infrastruktur schlagen und ein Sprungbrett für viele weitere neue kulturelle Impulse schaffen wollen, um Darmstadts Kulturszene noch vielfältiger zu gestalten.

www.diesekultur.de



„Mit der Kulturwerkstatt schaffen wir für interessierte Initiativen die Möglichkeit, eine professionell eingerichtete und betreute Werkstatt kostenlos nutzen zu können. Das so entstehende Netzwerk schafft eine dynamische Kulturszene, die Darmstadt vielseitig belebt und gestaltet.“

Stephan Junglas, 1. Vorsitzender DIESE Kultur e. V.

PROJEKT 4



EIN ORT, AN DEM ORTE ENTSTEHEN

In einer Kulturwerkstatt, die offen ist für Initiativen und gemeinnützige Projekte, werden Träume und Ideen wahr, können kreative Projekte zur bunten Realität werden und entstehen neue Räume der Begegnung.

Große Ideen kommen oft von kleinen Akteuren. Von Vereinen oder anderen Gruppen, die nahe am Geschehen in ihrer Stadt und in ihrem Viertel sind. So entstanden in Darmstadt bereits Aktionen wie das Carree Open, der temporäre Pavillon auf dem Georg-Büchner-Platz oder die Datterich-Klause am Hauptbahnhof. Sicherlich gäbe es noch mehr solcher Aktionen und damit eine noch stärkere Dynamik in der Darmstädter Kulturszene, wenn den kleinen Akteuren mit den großen Ideen ein geeigneter Raum und das erforderliche Know-how zur Verfügung stünden, mit denen sie ihre Ideen in die Tat umsetzen können.

Genau an diesem Punkt setzt die neue Kulturwerkstatt des Kulturvereins DIESE Kultur an. Auf 240 Quadratmetern und mit den notwendigen Werkzeugen und Maschinen ausgerüstet, ist ein Raum entstanden, in dem kulturelle Projekte professionell und gemeinsam realisiert werden können. Die Vereinsmitglieder stellen dabei den Ort und ihr Know-how zur Verfügung. Die ENTEKA Stiftung hat sich an der Grundinvestition in die maschinelle Infrastruktur der Kulturwerkstatt beteiligt.

PROJEKT 5



WO DER HAMMER KREIST

Der Kraft-Sport-Verein Fürth stellt den amtierenden Meister der unter 18-Jährigen im Hammerwurf. Und musste deshalb seine Anlagen erweitern.

Wo der Hammer fliegt, hängt Sicherheit ganz hoch. Das gilt erst recht, wenn Athleten an den Start gehen, die zur nationalen Spitzenklasse gehören – so wie Kai Hurych, der amtierende Meister der unter 18-jährigen im Hammerwurf. Mit seinem sportlichen Erfolg stellte er seinen rund 180 Mitglieder zählenden Kraftsportverein 1909 Fürth e. V. vor große Herausforderungen. Denn: Der musste mit einem Meister in den eigenen Reihen seine Hammerwurfanlage an die Wettkampfbestimmungen des Deutschen Leichtathletik-Verbands anpassen. Nur so nämlich können auch künftig in Fürth Top-Athleten starten. Für nationale Wettkämpfe muss die Sektorenlänge der Wurfanlage 90 Meter betragen. Und das Schutzgitter soll aus Sicherheitsgründen 7 mal 10 Meter umfassen.

Für die Fürther bedeutete dies, dass der Bagger anrollen und das Gelände um acht Meter erweitern musste. Für das neue und größere Schutzgitter waren zudem einige Betonarbeiten erforderlich. Auch sollte die Gewichtwurfanlage angepasst werden, sodass künftig auch der Diskuswurf auf der Anlage möglich ist.



Für den Bau der Anlage wurden 5.000 Tonnen Erde bewegt, 50 Tonnen Beton eingearbeitet und 900 Stunden ehrenamtliche Arbeit geleistet.

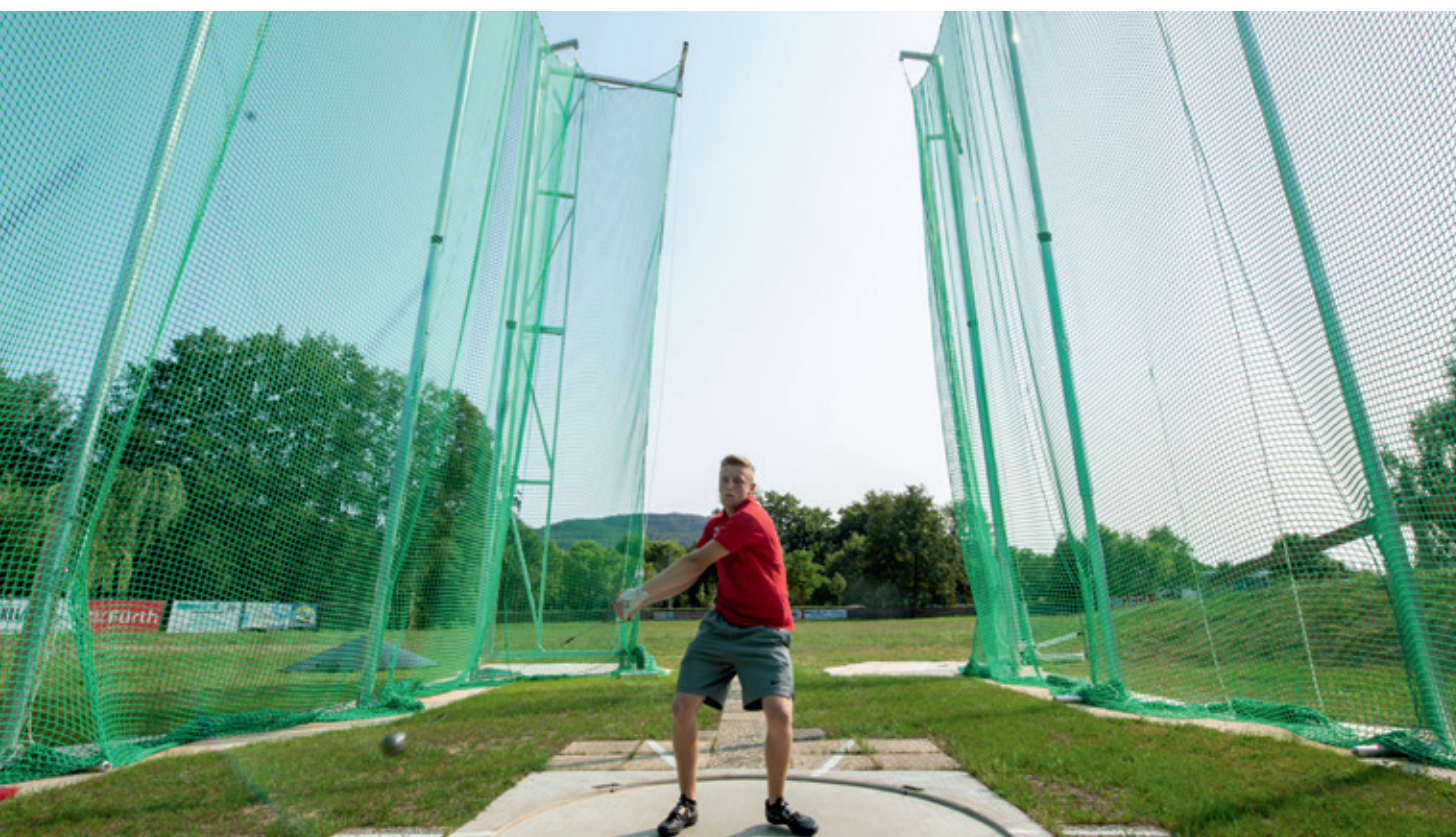
Das Hammerwerfen erfolgt aus einem durch ein Gitter geschützten Wurfkreis mit einem Durchmesser von 2,134 m. Der 4 kg (Frauen) bzw. 7,26 kg (Männer) schwere Wurfhammer besteht aus einer Metallkugel, die an einem Stahldraht mit Griff befestigt ist. Im Allgemeinen wird der Hammer mit drei oder vier Drehungen geschleudert.

In ganz Südhessen gibt es nur noch sehr wenige Wurfanlagen für diese Disziplinen, daher will der Kraftsportverein die modernisierte Anlage künftig auch den umliegenden Schulen für die Nutzung im Rahmen des Sportunterrichts anbieten.

Außerdem wurde bei der umfassenden Revision aller Außenanlagen schnell klar, dass einige der Trainings- und Wettkampfgeräte im vereinseigenen Krafraum des zweitältesten Vereins der Gemeinde Fürth teilweise 40 Jahre auf dem Buckel hatten und nicht mehr dem Reglement entsprachen. Auch sie mussten ausgetauscht werden und ließen den Gesamt-Investitionsbedarf auf 36.000 Euro anschwellen.

Um auch diese Aufgabe stemmen zu können, wandten sich die Kraftsportler unter anderem an die ENTEGA Stiftung. Zusammen mit Spenden aus anderen Quellen ermöglicht dies jetzt sicheres Handeln-Stemmen und Hammerwerfen auf Top-Niveau.

www.ksv09.de



PROJEKT 6



JUNGEN MENSCHEN HELFEN, SICH SELBST ZU HELFEN

Nicht jeder hat ideale Bedingungen für einen Start ins Berufsleben. Der Werkhof bietet benachteiligten Jugendlichen eine besondere Form der Ausbildung an. Damit sie später auf eigenen Füßen stehen können und in der Gesellschaft integriert sind.

In Deutschland bildet aktuell nur noch jeder fünfte Betrieb aus. Diese Situation macht besonders jenen jungen Menschen zu schaffen, die keine idealen Bedingungen für einen Start ins Berufsleben mitbringen. Wer aus sozial schwachen oder prekären Verhältnissen kommt, hat oft weniger gute Noten oder Probleme mit dem Schulabschluss. Genau da setzt der Werkhof Darmstadt e. V. an. Seit über 35 Jahren entwickelt der Verein gemeinsam mit Menschen in herausfordernden Situationen eine persönliche und berufliche Perspektive. Unter anderem, indem der Werkhof jungen Menschen, die auf dem freien Markt keinen betrieblichen Ausbildungsplatz finden, eigene außerbetriebliche Ausbildungsplätze in integrativer Form anbietet. Dabei findet zusätzlich zum Stütz- und Förderunterricht auch der praktische Teil vollständig beim Bildungsträger statt.



„Der Werkhof bietet jungen Menschen, die keinen betrieblichen Ausbildungsplatz finden, eine Lehre in integrativer Form an.“



Ziel ist es, den Jugendlichen mit individueller fachlicher und sozialpädagogischer Betreuung den erfolgreichen Abschluss einer Ausbildung im Berufsbild Industriemechaniker/-in zu ermöglichen. Denn: Der Metallberuf Industriemechaniker/-in ermöglicht den jungen Menschen später mit dem Facharbeiterbrief der IHK den Übergang in eine dauerhafte sozialversicherungspflichtige Beschäftigung. Diese dauerhafte Beschäftigung bildet eine Grundlage für gesellschaftliche Teilhabe.

Die ENTEGA Stiftung hat sich nun bereit erklärt, die Ausbildung des 21-jährigen Lucas zum Industriemechaniker im Werkhof Eberstadt mitzufinanzieren. Schon als kleiner Junge war Lucas sehr interessiert an Technik und bastelte an seiner Modelleisenbahn. Daher entstand schon sehr früh der Wunsch, einen handwerklich-technischen Beruf zu erlernen. Nach seinem Hauptschulabschluss besuchte er die Heinrich-Emanuel-Merck-Schule in Darmstadt mit dem Schwerpunkt Elektrotechnik,

hatte aber kaum Aussichten auf einen Ausbildungsplatz. Das änderte sich erst im Programm „Qualifizierung & Beschäftigung“, das ebenfalls vom Werkhof angeboten wird. Dort sammelte Lucas Erfahrungen im Bereich Holz- und Metallverarbeitung und schaffte schließlich den Schritt in eine Ausbildung. In seiner Freizeit geht Lucas viel mit seinem Hund spazieren und engagiert sich ehrenamtlich bei den Pfadfindern. Im Januar 2023 wird er voraussichtlich seine Abschlussprüfungen im Werkhof Eberstadt machen.

Der Werkhof Darmstadt e. V. wurde 1984 von Menschen aus dem Berufsbildungssektor mit dem Anspruch gegründet, Projekte zu realisieren, die nach dem Prinzip „Hilfe zur Selbsthilfe“ Menschen persönlich und beruflich qualifizieren, um ihnen durch gerecht entlohnte Erwerbstätigkeit gesellschaftliche Teilhabe zu ermöglichen.

www.werkhof-darmstadt.de





Der Freundeskreis – 2003 gegründet – hat in seiner Satzung eine breit gefächerte Förderung ins Auge gefasst. Sie umspannt einen Rahmen, der in Abstimmung mit der Gemeinde vom Ausbau des Tierparks über die Unterstützung von Tierschutz, artgerechter Tierhaltung und naturgemäßer Pflanzung bis hin zur Vermittlung von Naturwissen und Umweltbewusstsein insbesondere für Kinder und Jugendliche reicht.

Mehr als 200 Tierarten gibt es im Erlenbacher Bergtierpark zu bestaunen, zu streicheln und zu füttern. Und das schon seit genau 60 Jahren. So lange nämlich fasziniert der gut sieben Hektar große Park kleine und große Besucher von nah und fern. Weil man aber selbst das Gute immer weiter verbessern kann, hat sich der Freundeskreis des Erlenbacher Bergtierparks e. V. rechtzeitig zum Jubiläum einiges vorgenommen: Wo schon jetzt entlang des einen Kilometer langen Rundwegs Ruhebänke aufgestellt sind, sollen künftig auch die Kinder noch mehr auf ihre Kosten kommen. Mit neuen Spielgeräten, die für kleine wie große Besucher gleichermaßen geeignet sind, hergestellt aus splintfreiem Robinienholz und thematisch passend zum Tierpark. Unter anderem mit Mitteln aus der ENTEGA Stiftung konnten die Spielstationen finanziert werden. Aber: Die Geräte dienen nicht nur dem Spiel und Spaß, sondern auch zur Team- und Vertrauensbildung bei Führungen, Kindergarten- und Klassenausflügen. Denn neben dem „tierischen Naturerlebnis“ mit Gebirgstieren zum Anfassen bietet der Erlenbacher Bergtierpark auch pädagogische Programme für alle Altersstufen, von der ersten Klasse bis zur Oberstufe.

www.bergtierpark-erlenbach.de

PROJEKT 7 

**SICHERES
KINDERSPIEL
IM TIERPARK**

Im beliebten Erlenbacher Bergtierpark fehlte lange Zeit ein Spielplatz. Rechtzeitig zum 60-jährigen Bestehen hat der Freundeskreis des Tierparks neue Geräte angeschafft.



„Spielgeräte sind der Grundstock für jeden echten Spielplatz. Kinder sollen sich an naturbelassenen Balancier- und Klettergeräten gefahrlos bewegen und austoben können.“

Eberhard Ulmen
1. Vorsitzender des Freundeskreises Erlenbacher Bergtierpark



Die ehrenamtlichen Mitarbeiter der Darmstädter Tafel.

„Wir mussten die Gastwirtschaft schließen, weil wir mit den Abstandsregeln nur zwölf statt 60 Leute bedienen können, aber die Lebensmittel-Ausgabe geht weiter.“

Roman Zarenko, Wirtschaftsleiter

50 Sponsoren ist eine professionelle Organisation entstanden, die wöchentlich rund 1.200 sozial und wirtschaftlich benachteiligte Menschen mit Lebensmitteln versorgt. Dafür holt das Tafel-Team die überschüssigen, aber qualitativ einwandfreien Lebensmittel mit zwei Kühlfahrzeugen bei fast 50 verschiedenen Supermärkten, Bäckereien, Gastronomiebetrieben und Unternehmenskantinen ab, sortiert die Lebensmittel und gibt sie gegen ein symbolisches Entgelt an die Tafel-Kunden weiter. Darüber hinaus bietet die Tafel in normalen, das heißt corona-freien Zeiten werktags Frühstück, Kaffee & Kuchen und ein warmes, ausgewogenes Mittagessen für kleines Geld an, was täglich in der Regel 50 bis 70 Menschen zu schätzen wissen.

www.darmstaedtertafel.de



Bild rechts: Gemüsehaus der Darmstädter Tafel.

Bild unten: Ausgabetheke der Darmstädter Tafel.
Hinweis: Das Bild entstand vor der Corona-Problematik. Mittlerweile wurden auch hier Corona-Schutzmaßnahmen für die Ausgabe getroffen.

PROJEKT 8



WICHTIGER DENN JE

Die Darmstädter Tafel hat ihre Feier zum 25-jährigen Jubiläum verschoben. Aber die Lebensmittel-Ausgabe ging auch in den schwierigen Corona-Zeiten weiter.

25-jähriges Bestehen der Darmstädter Tafel – eigentlich wollte die Tafel ihr stolzes Jubiläum gemeinsam mit Mitarbeitenden, Sponsoren und Bedürftigen gebührend feiern: mit einem großen Festessen an einer eigens errichteten „Langen Tafel“ auf dem Friedensplatz. Dort sollten Arm und Reich an einer großen Tafel speisen. Doch dann hat die Corona-Pandemie den Festplänen vorerst einen Strich durch die Rechnung gemacht. Die „Lange Tafel“ wird ins kommende Jahr verschoben, ebenso der für September 2020 geplante Festakt für Mitarbeiter/-innen und Sponsoren, den die ENTEGA Stiftung unterstützt hat.

Viel wichtiger als eine verschobene Feier ist jedoch, dass die Darmstädter Tafel ihre Lebensmittelausgabe auch während der Zeit des Corona-Lockdowns aufrechterhalten durfte und konnte. Denn offenbar verstärkt die Corona-Krise für immer mehr Menschen in Darmstadt den Trend, auf Hilfe angewiesen zu sein. Als eine von bundesweit 940 Tafeln wurde die Darmstädter Tafel 1995 auf Initiative von Doris Kappler gegründet. Aus den bescheidenen Anfängen und dank der Unterstützung von aktuell rund



PROJEKT 9



TAPETEN- WECHSEL MIT GESUNDEN FÜSSEN

Endlich mal wieder raus und was anderes sehen. Das wünschen sich viele Bewohner/-innen der Aumühle – Hilfen für Menschen mit Behinderung und dies auf gepflegten Füßen.

Von links nach rechts: Eleonore Selz, Dagmar Geibel, Manuela Scsaszny, Ilona Adam.



In der Aumühle in Darmstadt-Wixhausen leben und arbeiten rund 170 erwachsene Menschen mit Behinderung. Die Einrichtung von Mission Leben – Jugend – und Behindertenhilfe gGmbH bietet den Menschen neben gemeinschaftlichem oder ambulantem Wohnen auch vielfachen persönlichen Beistand. Für viele ist der Ort Heimat und Lebensmittelpunkt, der voll in die städtische Nachbarschaft integriert ist. Zudem bietet die Aumühle im Rahmen der Werkstatt für behinderte Menschen fünf interessante Arbeitsbereiche: Wäscherei, Gärtnerei, Aktenvernichtung, Hauswirtschaft/Hausmeistergruppe und Industriedienstleistungen.

Das bedeutet: Die Bewohnerinnen und Bewohner sind viel auf den Beinen – und stellen Tag für Tag einiges auf die Füße. Die eigenen Füße jedoch haben dabei mitunter schwer zu tragen. Denn: Viele Behinderungen ziehen Fehlhaltungen nach sich. Und die wiederum machen eine besondere Behandlung der Füße notwendig. Bis vor einigen Monaten kam deshalb regelmäßig eine Fußpflegerin in die Einrichtung.



Von links nach rechts: J. Füllhardt, A. Arnold, C. Thomas-Krehle, R. Lorse, E. Grimm, D. Geibel, M. Klaus, G. Jung, F. Pialek, M. Böning und C. Mühlke.

„800 bis 1.000 Euro kostet ein 10- bis 12-tägiger Urlaub. Bewohner/-innen im Rentenalter können diese Summe nicht ohne Weiteres ansparen. Darum haben wir das Projekt ‚Endlich einmal Urlaub‘ ins Leben gerufen und hoffen auf Ihre Unterstützung.“

Um die Bewohner/-innen dort zu unterstützen, arbeitete sie für einen Sondertarif. Jetzt aber ist die „Fuß-Fee“ in Rente gegangen. Und das bedeutet: Die betroffenen Aumühler müssen nun zu verschiedenen Praxen fahren – und die Kosten von 25 bis 35 Euro pro Behandlung aus eigener Tasche zahlen.

Denn: Die Krankenkassen übernehmen die Kosten nur, wenn spezifische Erkrankungen wie zum Beispiel Diabetes vorliegen. Für die Bewohner/-innen, die nur ein Einkommen zwischen 110 und knapp 250 Euro monatlich zur Verfügung haben, ist das eine Menge Geld. Daher hat sich der Freundeskreis der Behinderteneinrichtung Aumühle e. V. mit der Bitte um eine Spende an die ENTEGA Stiftung gewandt, um 50 Bewohner/-innen ein Jahr lang die Fußpflege zu ermöglichen.

Darüber hinaus bat der Freundeskreis um eine Spende für all die Bewohner/-innen, die keinen Familienanschluss haben, über ein geringes Einkommen verfügen und von ihrem monatlichen Taschengeld in Höhe von 110 Euro keinerlei Rücklagen bilden können, um beispielsweise mal eine kleine Reise anzutreten. Denn viele der Aumühler haben seit Jahren keinen anderen Ort mehr bereist – obwohl doch bekannt ist, dass neue Eindrücke viel Lebensfreude bringen und die Anregungen einer fröhlichen Freizeit noch lange in den Alltag wirken.

Auch hier konnte die ENTEGA Stiftung helfen – und das Wohlbefinden wieder auf solidere Füße stellen.

www.mission-leben.de

www.freundeskreis-aumuehle.com

ANTRAGS- VERFAHREN UND ANSPRECHPARTNER



Der Antrag

Vom Finanzamt als gemeinnützig anerkannte Körperschaften können einen Antrag für eine projektbezogene Unterstützung an die ENTEGA Stiftung richten. Antragsteller können zum Beispiel Städte und Gemeinden, gemeinnützige Institutionen oder Vereine sein.

Die Mittelvergabe

Der Stiftungsvorstand entscheidet über die Mittelvergabe. Nach dem Eingang der Zuwendung ist eine Spendenbestätigung unter Angabe des Verwendungszwecks an die ENTEGA Stiftung zu senden.

Die Prüfung

Nach Prüfung der Spendenanträge entscheidet der Stiftungsvorstand, ob und in welcher Höhe die gemeinnützige Körperschaft bei ihrem Vorhaben unterstützt wird. Die Vorgaben der Stiftungssatzung müssen dabei stets erfüllt sein.

Die Antragstelle

Sie können uns Ihren Antrag per Post zukommen lassen, uns die Unterlagen per E-Mail an info@entega-stiftung.de senden oder Ihren Antrag online stellen.

Die Unterlagen

Damit ein Antrag dem Stiftungsvorstand zur Entscheidung vorgelegt werden kann, sind folgende Unterlagen einzureichen:

- >> Anschreiben – inklusive Beschreibung des Projekts – auf unterschriebenem Geschäftsbriefbogen der gemeinnützigen Körperschaft
- >> Finanzierungsplan des Projekts. Der Finanzierungsplan sollte folgende Informationen beinhalten: Gesamtkosten des Projekts, Aufschlüsselung der einzelnen Positionen, Angabe der eingestellten Eigenmittel, Zuschüsse von anderen Förderern sowie die Summe, die bei der ENTEGA Stiftung beantragt wird
- >> Freistellungsbescheid des Finanzamtes, nicht älter als fünf Jahre
- >> Bankverbindung
- >> Ausgefüllter Fragebogen für eingetragene Vereine und gemeinnützige Einrichtungen bzw. Fragebogen für Kommunen/kommunale Einrichtungen
- >> Vorstands- oder Gremienbeschluss, der bescheinigt, dass ein Spendenantrag für das genannte Vorhaben an die ENTEGA Stiftung gerichtet werden soll

Ihre Ansprechpartnerinnen

Auf unserer Website www.entega-stiftung.de finden Sie weitere Informationen zur Antragstellung, die Fragebögen zum Download sowie das Online-Antragsformular. Bei Fragen zur Antragstellung helfen wir Ihnen gern weiter.



Wiltrud Horlebein *
Geschäftsführerin der
ENTEKA Stiftung

Telefon 06151 701-1062
Telefax 06151 701-1179

E-Mail info@entega-stiftung.de



Christa Daum *

Telefon 06151 701-1172
Telefax 06151 701-1179

IMPRESSUM

ENTEKA Stiftung

Frankfurter Straße 110
64293 Darmstadt

Telefon 06151 701-1172

Telefax 06151 701-1179

E-Mail info@entega-stiftung.de

www.entega-stiftung.de

Konzept, Redaktion und Projektsteuerung

Matthias W. Send

(Stellv. Vorstandsvorsitzender ENTEGA Stiftung)

Wiltrud Horlebein

(Geschäftsführerin ENTEGA Stiftung)

Gestaltung und Realisation

Scheufele Hesse Eigler

Kommunikationsagentur GmbH,

Frankfurt am Main

Text

SprongCom GmbH, Köln

Fotografie

Wolfgang Eilmes

Michael Euler

Hessisches Umweltministerium

Jürgen Mai

Jochen Müller

Lithografie

Die Lithografen GmbH, Darmstadt

Druck

Druckerei Lokay, Reinheim

Die ENTEGA Stiftung dankt den im Stiftungsbericht vorgestellten Initiativen und Projekten für die Bereitstellung von Bildmaterial.

Dieser Bericht wurde auf FSC®-zertifiziertem Enviro Clever gedruckt. Zudem erfolgte der Druck des Berichts CO₂-neutral.



Serial Number:2664-116766097-116766097-VCU-007-MER-BR-14-875-01012012-03052012-0

ENTEGA Stiftung

Frankfurter Straße 110
64293 Darmstadt

Telefon 06151 701-1172
Telefax 06151 701-1179
E-Mail info@entega-stiftung.de

www.entega-stiftung.de